

Fr. W. B. I. 432. ist eine wie ein Krug gestaltete Schale. Dagegen hörte ich die Ableitung von krogen, sw., nöthigen. „Ick lot mi nich kroke.“

Wenn man Kaffee trinkt, soll man nicht stehen; denn er zieht sonst nach unten und man bekommt dicke Beine.

Schlechter Kaffee heißt Zehenwasser im Oberland. (Fr. W. B. II. 489.)

Weil die Kaffeemühle links herum gedreht und beim-Kartenspiele nach derselben Richtung gegeben wird, heißt's dabei: Immer, wie die Kaffeemühle!

Kaffeeschwester bezeichnet auch jede männliche Person, welche jenes Getränk zu genießen liebt. — Von einem unschädlichen, gutmüthigen, auch dummen Menschen wird die Behauptung, er sei ein guter Mann, unterstützt durch die Begründung, er stippe (stopfe) keine Fensterladen in den Kaffee (oder er haue keine Tischkanten ab oder er esse keine Talglichte oder positiv: er ißt auf, was er abbeißt.)

Eine andere Schilderung von dem Einzuge des Kaffees unter den Bauern. Ein Bauer hatte Geld an den Bürgermeister der nächsten Stadt ausgeliehen und erschien nun bei diesem von Zeit zu Zeit, um sich die Zinsen einzuziehen, natürlich in aller Frühe, wenn Jener noch im Bette lag und dabei seinen Kaffee schlürfte, wovon er zur Beruhigung auch jedesmal eine Tasse abbekam, die ihm wie Mehl und Wasser schmeckte. Davon wollte auch er nun haben, weil es der Bürgermeister, der von ihm doch Geld entliehen, im Bette trinke. Er fragt um den Namen und die Bezugsquelle. Da ihm der erstere und die Apotheke als letztere genannt wird, so holt er sich von dorthier „das Zeug, was der Bürgermeister, sein Schuldner (wie besonders hervorgehoben) des Morgens im Bette trinke“, und zwar sogleich zwei Metzen und gegen gute Bezahlung. Siegesfreudig kehrt er heim und übergibt die eine Hälfte der Frau, die schon um 2 Uhr aufstehen muß, um ihm die Neuheit zu 4 Uhr fertig zu schaffen, ehe auch er aufstehen will. Als es damit aber gar zu lange dauert, kann er die Zeit nicht abwarten und befiehlt das Her-